

IM LAUFE DER JAHRE

Ausstellung von NINO MALFATTI

WANN? Eröffnung Sonntag, 15. September 2019 / 17 Uhr

WO? BURG HASEGG / MÜNZE HALL



Zur Ausstellung spricht:

Dr. Günther Dankl, Kunsthistoriker

Öffnungszeiten: Di – Sa 10 bis 17 Uhr;

Letzter Einlass: 16 Uhr

**Die Ausstellung ist bis 31. Dezember
2019 zu sehen.**

Der Künstler Nino Malfatti entdeckte im Laufe seiner malerischen Jahre, dass konkrete Gegenstände in oft fantastischen Kombinationen, mit den Strukturen der Landschaft verwandt sind. Er verwandelt amorphe und kristalline Strukturen in surreale Bildelemente und versieht sie mit prägnanten Licht- und Schattenspielen. Immer wieder sind die Berge und ihre Erhabenheit, die Schönheit der Natur und ihre Fragilität, die großen Taktgeber seiner Kunst. In dieser Ausstellung zeigt Nino Malfatti einen Auszug seines vielfältigen Oeuvres aus mehr als 40 Jahren und extrahiert eine zentrale Erkenntnis: Wie abstrakt man Natur sehen und wie natürlich Abstraktion erscheinen kann. Der Künstler kombiniert seine aktuellen Bergbilder mit der Abstraktion der Gegenstände aus den 1970er Jahren zu symbiotischen Verbindungen.

„Die andere Seite der Dinge existiert.

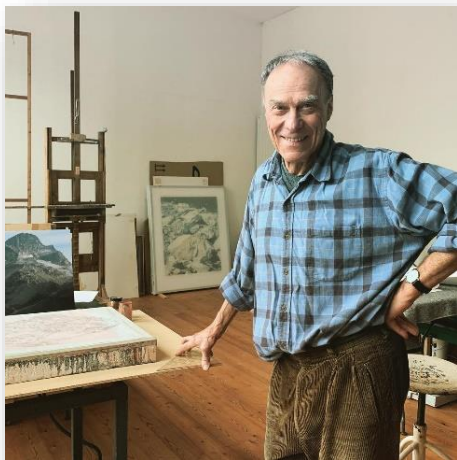
Ich suche sie, um sie zu Malerei zu machen“

Dieser Satz beendete ein Statement des Künstlers zu einer Arbeit aus dem Jahre 1980. Bereits seit 1970 verwendete er Alltagsgegenstände, wie Kleiderbügel, Wäscheklammern, Gläser oder Werkzeuge, um seine Idee von Malerei, ihrer Räumlichkeit, Gegenständlichkeit und Textur zu verwirklichen. „Es sind einfache, einprägsame Formen, die es mir erlaubten, den feinen Nuancen ihrer Plastizität malend und zeichnend nach zu spüren sowie sie in

ungezählten Variationen und Konstellationen zu Bildraum suggerierenden Kompositionen zu arrangieren“, erklärt der Künstler. Durch die serielle Anordnung der verschiedenen Gegenstandsformen entstanden abstrakt konstruktivistisch anmutende, jedoch präzise, gegenständliche Strukturen. Diese bestimmten das „Bildgeschehen“ auf durchaus unterschiedliche Weise. Innerhalb der Skala einer konkreten, formalbetonten Malerei entstanden sinnliche, ironische, literarische oder melancholische Stimmungen.

Auf der ständigen Suche nach neuen Motiven, Formen und malerischen Möglichkeiten kam der Tiroler Künstler schließlich auf das für ihn alle bisherigen und neuen Elemente umfassende Thema Berge. Er segmentiert die unterschiedlichsten Bergformationen in farbige und grafische Details, ehe er den gesamten Anblick erfasst: Felsbrüche, satte Farben, markante Schichten und strukturelle Tektonik sind die Markenzeichen seiner Arbeiten geworden. Das zunehmende Verdichten und Verweben der Gegenstandsstrukturen mit dem bisher monochromen Bildhintergrund, eröffneten dem Künstler die Möglichkeit, den scheinbar radikalen Schritt von kühl konstruierter Malerei in das aktuelle Thema seiner landschaftlich orientierten Arbeit zu vollziehen. Er begann Mitte der 1980er Jahre eine Expedition mit ungewissem Ausgang. Aus heutiger Sicht ist es eine Erweiterung der ursprünglichen Idee von Malerei mit anderen Mitteln. Überraschend unverändert zeigt sich die kompositorische Grundhaltung in der vergleichenden Gegenüberstellung der Arbeiten aus den verschiedenen Phasen. Die Idee des Raumes, der Strukturen, der Gegenstände und ihre abstrakte Auffassung im Bild, ist nach wie vor die treibende Kraft für seine Malerei, die IM LAUFE DER JAHRE durch die Entdeckung der geologischen Strukturen und Formen der vorwiegend heimischen Berge und die emotionale Zuwendung an sie, eine wesentliche Bereicherung erfahren hat.

NINO MALFATTI



1940 in Innsbruck geboren, absolvierte er die Gewerbeschule Innsbruck mit Meisterprüfung. Von 1962 bis 1965 studierte er Restaurierung, Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste Wien, anschließend studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe, die er 1972 abschloss. 1974 zog es den Künstler nach Berlin. 1977 folgte die Teilnahme an der documenta in Kassel. Gastprofessuren in Berlin und Bremen; Arbeitsaufenthalte in Florenz und Rom. Nino Malfatti lebt und arbeitet in Berlin und zeitweise auch im Tiroler Sautens.